



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausführliche Schwedische Grammatik

Dieterich, Udo Waldemar

Stockholm [u.a.], 1840

I. Zeitraum. Zeitalter der frühesten Runensteine

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)

Zweiter Abschnitt vom Jahre 1632 bis zum Jahre 1733 oder von Stjernhjelm bis Dalin, Zeitalter der Gelegenheitsdichter.

Dritter Abschnitt vom Jahre 1733 bis zum Jahre 1778, oder von Dalin bis Gustaf dem dritten, Zeitalter des Aufblühens der Litteratur.

Vierter Abschnitt vom Jahre 1778 bis zum Jahre 1792 oder von Gustaf dem dritten, bis Leopold, Zeitalter des unabhängigeren Auftretens der einzelnen Schriftsteller.

Fünfter Abschnitt vom Jahre 1792 bis jetzt, Zeitalter der Klassicität des Schwedischen.

§. 3.

Erster Zeitraum von den ältesten Zeiten bis ungefähr zum Jahre 1200 nach Chr. G., Zeitalter der frühesten Runensteine.

Ein aus Asien einwandernder Volksstamm verdrängte schon frühzeitig Skandinaviens Urbewohner, welche nach neueren, mit Gründlichkeit und Scharfsinn geführten Forschungen, zu demselben Polarvolksstamme gehörten, von welchem die Lappländer, ihre einzigen Ueberreste im Skandinavischen Norden, einen Zweig ausmachen, und bemächtigte sich nach und nach des ganzen Nordens. Ohne allen Zweifel war die Sprache dieses eingewanderten Volksstammes im ersten Anfange in den drei Nordischen Reichen dieselbe und zerfiel erst dann in verschiedene Mundarten als nach dem Tode Ragnar Lodbroks Dänemark, Schweden und Norwegen sich zu mehr für sich bestehenden

Staaten ausbildeten. Zu den auf diese Weise entstandenen Mundarten, dem Dänischen, Schwedischen und Norwegischen gehört noch das Isländische. Island war nämlich schon am Ende des 9ten Jahrhunderts von Norwegen aus bevölkert worden, und es hatte sich hier eine eigene Litteratur gebildet, die weniger von der gemeinschaftlichen Mutter abwich, als es in den drei anderen Mundarten geschah. Von dieser gemeinschaftlichen Sprache dieses eingewanderten Volksstammes finden sich nur als einzige und älteste Ueberbleibsel die frühesten Runensteine, welche von dem diesen Volksstamme eigenthümlichen Alphabete, den Runen, die zu dieser Steinschrift angewandt sind, ihren Namen haben. Als Erfinder dieses runischen Alphabetes, oder wenigstens als Verbreiter desselben im Skandinavischen Norden wird Odin genannt. Es erhielt sich auch noch nach der Verbreitung des Christenthums und scheint sogar gerade zu dieser Zeit allgemeiner bekannt gewesen zu sein, als früher. Zu dem so genannten Runenstabe, dem frühesten Kalender des Nordens, wurde es auch dann noch benutzt, als es schon aus der Schrift durch die bequemeren Lateinischen Buchstaben verdrängt war. — Die Runensteine verdienen unbezweifelt in paläographischer, philologischer und archäologisch-historischer Hinsicht, wenn nicht eine größere, doch wenigstens eine eben so große Berücksichtigung als die Orientalische Paläographie. Von ihrem Lapidarstile kann man freilich keine umfassende Kenntniß der Sprache erwarten; da indessen außer ihren kurzen Nachrichten, eine Menge von Namen auf ihnen vorkommt, die alle Benennungen von Thieren, Eigenschaften u. s. w. sind, so haben sie dennoch

dem nagenden Zahne der Zeit einen größeren Sprachschatz entrissen, als man vermuthen dürfte, und als man auch oft nach einem einmal gefaßten Vorurtheile, das seine Entstehung ganz besonders den früheren Bearbeitern der Runen-Litteratur mehr, als dieser Wissenschaft selbst zu verdanken hat, zugestehen will. Wären die Runensteine mit einem solchen Eifer und zugleich mit einer solchen Sorgfalt und Genauigkeit, wie die Asiatischen Denkmäler ähnlicher Art untersucht und bearbeitet worden — die Ausbeute würde wahrlich reichhaltiger und von höherem Werthe sowohl für den Skandinavier, als den Germanen sein. Doch ist hier mit Anerkennung dessen zu erwähnen, was der so verdienstvolle Herausgeber des Diplomatariums, J. G. Liljegren, mit unermüdlichem Fleiße in der neusten Zeit in dieser Wissenschaft in seinen Schriften: Run-Urkunder, utgifne af JOH. G. LILJEGREN. Aftryck för Run-Forsknings Vänner. Stockh. 1833. XII und 307 S. 8vo; und Run-Lära af JOH. G. LILJEGREN. Stockh. 1832. 220 S. und IX Steint *). — Was sich nun aus den Hülfsmitteln schließen läßt, die jetzt zu Gebote stehen, so ist die Sprache dieser ältesten Runensteine noch im vollen Reichthume aller Beugungsendungen, das künstlichere Vokalsystem der Isländer, der strengere Unterschied zwischen harten, weichen und hauchenden Consonanten hat sich noch nicht geltend gemacht und in der Orthographie herrscht noch eine fast unbegrenzte Freiheit. Daß aber diese Ver-

*) Der Kürze wegen kann der so gelehrten als scharfsinnigen akademischen Schriften über einzelne Runensteine u. s. w. eines J. H. Schröder u. a., wie der weniger kritischen Werke eines N. H. Sjöborg hier nicht weiter erwähnt werden.

vielfachung der Selbst- und Mit-Laute einer neuern Ausbildung angehört und mithin auch die Sprache der ältesten Runensteine, die man sehr passend Urschwedisch genannt hat, der Ursprache näher steht als das Isländische, davon zeugen hinlänglich die funfzehn ursprünglichen Runen (selbst die Rune † , o, welche aus †† , a a, entstanden ist, gehört einer spätern Zeit an) die erst im Laufe der Zeit mit der Veränderung der Sprache Ergänzungen z. B. die punktirten oder sogenannten Waldemars-Runen erhielten, um neue Laute zu bezeichnen. Ein Mehres über diesen Gegenstand muß für eine passendere Gelegenheit verschoben werden.

§. 4.

Zweiter Zeitraum vom Jahre 1200 bis zum Jahre 1300, Zeitalter der ältesten Landschafts-Gesetze.

Die älteren Landschafts-Gesetze, welche hinsichtlich ihrer Bündigkeit und Kraft des Ausdruckes stets als Muster dastehen werden, sind: Östgöta-Lagen, welches zuerst in dem Jahre 1168 bestätigt wurde; Vestgöta-Lagen, dessen Abfassung man in das Jahr 1220 zu versehen pflegt und dessen älteste Handschrift von dem Jahre 1290 ist; und Upplands-Lagen, das Birger Magnusson 1296 feststellte. Die Sprache dieser Gesetze hat im Ganzen noch jene Fülle der Beugungs- endungen; dagegen sind aber schon die helltönenden Doppellaute des Urschwedischen in mehr dumpfe übergegangen und die drei ursprünglichen Vocale durch Um- und Ablaute getrübt worden; ferner ha-